

Ottensheim, den 17. 12. 13.-

Verehrter Herr Cugitz !



Besten Dank für Ihren langen Brief, mit dessen Inhalt ich mich einverstanden erkläre. Jedenfalls müssen wir zum Selbstmorde Thirions eine längere Erläuterung geben, weil die Motive zu unklar angedeutet sind und das Publikum allerlei Vermutungen fassen könnte, die vielleicht ganz unverdienter Weise der guten Gfin Lulu zur Unehre gereichen könnten. Ihr einziger Fehler war es nur, dass sie mit Thirion zu viel kokettiert und ihn dadurch vor Liebe wahnsinnig gemacht hat. Ein Bild der gold. Birne etwa um 1831 wäre allerdings schön, vielleicht fragen Sie einmal dortselbst nach, man hat evtl. eine alte Ansicht, obgleich ich es bezweifle, denn ich logierte vor 1½ Jahren einmal im Hôtel und man musste nichts von seiner alten Geschichte. Cf. Razumovsky erwartet sicher eine Ansicht des Ras. Palais und wird Ihnen jedenfalls an die Hand gehen, wenn Sie speziell ein Bild im Auge haben. Die Miniatur, von der Sie sprechen (beim Cf. Rasum.) kenne ich nicht, muss es also Ihnen überlassen, zu machen, was Sie für gut finden. Cf. Rasum. trifft jedenfalls um Neujahr in Wien ein, Sie können ihn dann sprechen. Ich danke Ihnen, dass Sie sich der Illustr. so annehmen, nur zum Vorteil des Werkes.

Thirion wird, denke ich, dem alten Fürsten von seiner Erbschaft erzählt und sich damit gebrüstet haben, dass er trotz seines Einkommens bei ihm bleibe. Als dann immer mehr Gläubiger drängten, vielleicht auch Wechselklagen einliefen, bekam der Fürst Wind, dass die Erbschaft ein Château en Espagne sei und machte Th. Vorwürfe. Dieser sah sich nun als Aventurier entlarvt und beschloss zu sterben. Dies ist wohl die wahrscheinlichste Lösung und in dieser Unterredung mit dem Fürsten, worin wohl auch die frühere Fälschung aufs Tapet gekommen sein wird, liegt wohl „ der grosse Verdross“, wovon Th. auf dem Todenbette spricht.

Ueber Potemkin weiss die russ. Dame eben auch nichts. Ich denke, man müsste wenigstens seinen genauen Namen in einem Hofgotha von ca. 1831 finden, da er russ. Gesandter damals in München war.

Wegen der Pzewuska-Memoiren habe ich heute den Hrzg. v. Sermoneta geschrieben. Ich befürchte aber, dass dieser Herr, der ja 71 Jahre alt ist, entweder gestorben oder krank ist, denn er hat mir nie ein Wort über die Thürheimschen Memoiren geschrieben, die er doch wohl gelesen haben wird. Ist er tot, so wird die Ausgabe seiner Memoiren wohl ad calenda graecas zu verschieben sein.- Es wäre mir jedenfalls angenehm, wenn ich wieder eine Arbeit vor mir sähe, entweder die Rz.-Memoiren oder etwas anderes, was Sie mir vielleicht zuteilen könnten.

Müller, mit dem ich mich immer noch wegen der jetzt fälligen elenden 600 Mk. herumraufe- er ist eben ein Verleger, wie viele anderen und die Elogen in seiner Rundfrage Schriftsteller Verleger u. Publikum hat, wohl Hans Heinz Ewers am besten charakterisiert- schreibt mir, dass Spamer ausgerechnet, dass der III. Bd. der Thürheim 24, der IV. aber nur 13½ Bogen umfassen werde, mit Namensreg. (ca. 3-4 Bogen) demnach nur 16-17 Bogen. Er fragt an, ob ich noch weiteres einfügen wolle, denn „ wenn wir M. 12 verlangen, so müssen wir unter allen Umständen 2 Ede. bieten, die nicht weniger umfangreich sind, wie die ersten. Ich sage nun folgendes: Ihr Schönholz umfasst 43 Bogen und kostet brosch. Mk. 12, die Thürheim III. u. IV. Bd. umfasst ca. (mit Register) 41 Bogen, doch kommen ja sicherlich noch viele Forrentare und Anm. dazu, so dass das Werk nicht minder umfangreich wie der Schönholz wird. Ich hätte ja die Ehe Lulus viel ausführlicher behandeln können- Material findet sich ja im Tagebuch genug, aber es sind meist nur Betrachtungen u. ich halte die jetzige Fassung für besser und flüssiger - wenn aber à tout prix der IV. Bd. ebenso stark, wie der III. sein muss, so gäbe es mehrere Auswege: entweder Einfügung eines Verzeichnisses aller jener Portraitsskizzen und Bilder, die Lulu in ihren versch. Albums anfertigte, evt. die Kopie ihres Testamentes, oder eine Uebersetzung ihrer ¹⁸²⁷ in Paris erschienenen kleinen Novelle „ Le Rocher “, die

ich besorgen könnte und die wenig Zeit in Anspruch nähme. Ich sagte Ihnen ja gleich, dass meine vorgenommene Abteilung in Bd. III. und IV. mit dem Kapitel „Ehe“ nicht massgebend zu sein braucht; ich halte nur diese Trennung für sehr schön und zweckmässig. Man kann aber ebenso die ca. 41 (mit ergänztem Kommentar gewiss 43 Bogen) der Schlussbände einfach halbieren und bekäme dann 2 Bände, die wie der Schönholz je über 300 S. stark wären. Was meinen Sie, sehr geehrter Herr Gugitz: falls Sie Ergänzungen wünschen, bitte ich bald um Nachricht, damit ich unverzüglich beginnen kann?

Schliesslich können wir auch bei dem Abschnitt „ Ehe “ verschiedene Betrachtungen Lulus aus dem Tagebuch wörtlich übersetzt unter dem Striche bringen, um an Seitenzahl zu gewinnen. Ich glaube aber, dass mit Kommentar etc. die Bände eben stark genug werden. Das Urmanuscript zu Bd. I. und II. war nur um weniges stärker, wie mein jetziges, aber auf dickerem Papier geschrieben und sah so umfangreicher aus.

Bitte auch darüber an Müller zu schreiben; es wird sich ja im Laufe des Druckes, der jedenfalls nicht aufgehalten werden sollte, - sonst kommen wir wieder zu spät heraus - sicherlich ein Ausweg finden. Der Anhang zu Bd. IV. ist ja beliebig erweiterungsfähig; Einreihung von Dokumentenabschriften, Le Rocher, Porträtsverz. aus den Albums etc. Hätte ich geahnt, dass da der Hacken liegen wird, hätte ich nicht so kürzen müssen, sondern wäre an der Hand der Tagebücher ausführlicher geworden, ob aber zum Nutzen des Werkes, bezweifle ich.

Am 29. und 30. bin ich wegen des 150. Gardejubiläums in Wien, wenn irgendmöglich, möchte ich Sie sprechen. Haben Sie Telefon, damit ich nicht etwa umsonst den Weg zu Ihnen mache. Ich weiss natürlich nicht, wann ich zu einem Besuche Zeit haben werde und möchte Sie gerne früher verständigen.

Bitte um gef. Nachricht, auch wegen obiger versch. Fragen.
Fröhen Weihnachtsbaum und beste Grüsse

Blüthner

